



Kein Vergnügen.
„Gnädige Frau geben heute Abend wohl zum Vergnügen?“
„Nein, ich besuche ein Wohlthätigkeitsconcert für die Armen!“

Seufzer eines Dichters.
Am Schreibtisch sah ich lange Stunden;
Gar manches Lenzgedicht entstand.
Ich hab' den Pegasus geschunden,
Dah' jegliches Erbarmen schwand.
Ich schrie den „Blättern“, daß bescheiden
Mein Anspruch wär' auf Honorar.
Sie mochten sich wohl daran weiden,
Man „maß“ mich nicht, das war mir klar.
Der große „Korb“ nahm auf die „Lieder“,
Ich hatte, wie man sagt, kein „Glück“;
D gebt mir meine Tinte wieder,
Mein Porto und Papier zurück!



Soldatenliebe.
Köchin: „Franz, Zehlester, was bist' jestern Abend nich zu mir gekommen?“
Franz: „Zu, ich war Dir so voll, ide hätte doch nicht essen können.“



Der kleine Naturphilosoph.
Iosoph: Fröhchen (bei einem Straßenspaziergang): Du, Mama, warum regnet es eigentlich? Mama: Damit die Blumen wachsen können, die Du so gern hast. Fröhchen: Aber warum regnet es denn auf den Straßen?



Flappermäulchen.
„Sag' mal, Großmama, hat denn die Morgenstunde plombierte Zähne?“
„Wieso, mein Kind?“
„Ja, es heißt doch, „Morgenstunde hat Gold im Munde.““



Salant.
Junge Frau: „Bevor wir uns heiratheten, schienst Du immer eine Menge Geld zu haben.“
Gatte: „Ach nein, ich hatte sehr wenig.“

Der Arbeitswille.
Stimme von Karl Pauli.
Am Stammtisch herrschte große Aufregung. Zeidler und Solfedel, letzterer am Stammtisch gewöhnlich höflich, waren heftig aneinandergeraten, und zwar der Arbeit wegen. Zeidler, ein erfahrener Mann, erzählte nämlich, daß ihn heute ein alter Schullamerad besucht und ihm geflagt habe, er sei so in Noth, in unverschuldete Noth gerathen, daß er sein Leben nicht mehr zu fristen wüßte. Zeidler stellte dem Manne, der sogar studirt hatte, das beste Zeugniß aus und bewaunerte sehr, ihm nicht entgültig helfer zu können; dann schilderte er die Erlebnisse des Armen auf seiner Jagd nach Arbeit, wie er von Überplaz zu Bauplaz gegangen und überall abgewiesen worden sei; er sah zum Ausladen von Holz und Steinen angeboten haben, aber stets bei er weggeschickt worden, selbst wenn Arbeitkräfte gefucht worden seien, immer wären ihm andere, geübtere Arbeiter vorgezogen worden. Da habe er sich, in der höchsten Noth, auf's Ritten verlegt; mancher habe ihm auch theilnehmend ausgehört, allein sobald die Leute ihn nach seiner Beschäftigung gefragt, er sich dann, der Wahrheit gemäß, als Kaufmann ausgegeben, hätte man bewaunert die Achseln gezuckt und ihm gerathen, da aber darüben zu Kaufleuten zu gehen. Einige haben ihm ein Gesandte angeboten, einer ihm sogar offen geflagt, daß er ihm sehr gerne Arbeit geben wolle, es aber nicht thun könne, weil es seinen Zweck habe. „Nicht drei Stunden“, hatte der Mann geflagt, „kommen Sie mit dem geübten Arbeiter mit. Was denken Sie sich denn überhaupt unter schwerer Arbeit? Dazu gehört erst in zweiter Linie Kraft, in erster Uebung und Gewohnheit. Sie werden den anderen nur im Wege sein, sie hindern und Ihnen und mir mehr schaden, als ich Ihnen nütze. Und wenn Sie Ihre Kräfte bis zum äußersten anstrengen. Sie machen sich nur krank und liegen morgen im Hospital!“



Vorwürfe.
„Wenn du nur einen Funken Liebe für mich gefabt hättest, dann wärd' du nie mein Mann geworden.“



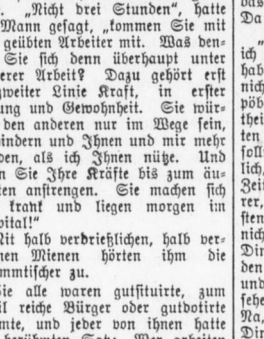
Schlechter Dienst. Erstes Dienstmädchen: Wie bist Du mit Deiner neuen Herrschaft zufrieden? Zweites Dienstmädchen: Nicht sonderlich; sie läßt mich zu wünschen aus zu essen übrig!
Schlagfertige Ausrede. Lehrer (als er einen Jungen züchtigen will): Was sehe ich da, Du hast Dir wohl Deine Hosendosen ausgehopt? Schüler: Nein, Herr Lehrer, mir ist bloß das Herz in die Hosen gerutscht!



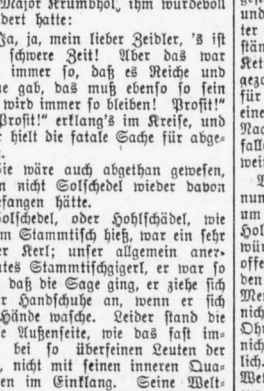
Vorausicht.
Bauer (der seinen feine kaufliche Scheune gegen Feuer versichert hat): „Und was bekomme ich, wenn die Scheune morgen abbrennt?“
Versicherungsinpektor: „Drei Jahre Zuchthaus!“



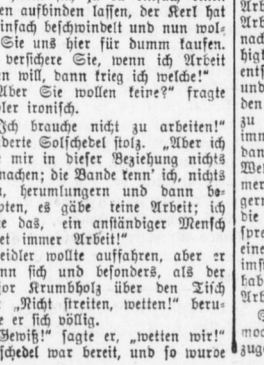
Wissen Sie, was die freche Banne nun that, sie hing mir eine Trommel um und verlangte, ich soll vor allen Holzstöcken trommeln, um die Holzwärmer zu erschrecken! Das war doch offener Hohn, ich forderte daher den Aufseher, aber dieser ungebildete Mensch verstand meine Handlung gar nicht und drohte mich sogar mit Ohrfeigen, wenn ich seinen Befehlen nicht nachkäme. Da ging ich natürlich. Meiner Ansicht nach habe ich die Wette gewonnen, denn ich habe mich zur Arbeit verpflichtet, aber nicht für den Preis einen Narren abzugeben.“



Die Tapferkeit der Tapfern.
Ein französischer Politiker sprach über einen General, dessen Kriegsthaten sonst Niemand rühmen wollte, und behauptete, daß derselbe auf dem Schlachtfelde stets da zu finden gewesen sei, wo die Augen am dichtesten waren.



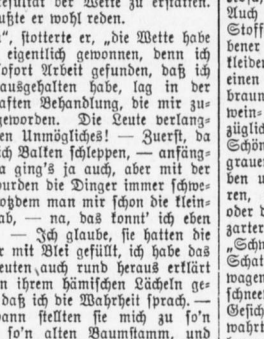
Wille: Theaterzettel.
Theaterzettel aus dem Jahre 1834: „Mit Bewilligung wird in Dorfbi: Waffengüter am 27. Dec. 1834, die Grafen von Hohenollendorf oder ein Gemälde aus der Vaterländischen vorzeit in 4 Aufzügen. Personalität ist in Wirklichkeit ist angeordnet, das erste Mal ist hintert, die zweite reißt Knist, die dritte Reibe ist und die vierte Reibe ist. So können es alle sein. — Das Laden ist verboten, weil ein Draufpöhl ist.“



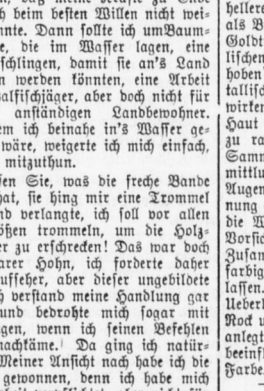
Standesbewußt. So brauchen Jhna den Wagen einzubilden, Frau Schuberger. Wer san denn So eigentlich? — I bin die Frau von aner Umkörporen, von don viele befördert hat. Mei Alter is bei der Straßenbahn Motorführer!



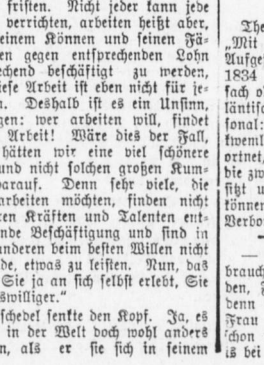
Kleidfame Farben.
In jeder Saison spricht man von einer bestimmten „Modefarbe“ und modernen Farbzusammenstellungen. Wenn nun auch kaum behauptet werden darf, daß diese oder jene Farbe, sowie irgendwelche Vereinigung von contrastirenden Farben jemals ganz aus der Mode kämen, so macht sich doch nach jedesmaligem Saisonwechsel eine besondere, von Frau Mode dir-tirte Begünstigung der einen oder andern Grundfarbe bemerkbar. Was nun Maler und andere Leute mit künstlichem Geschmack so oft behaupten, scheint den Geistesstärken nun einmal nicht einleuchtend; daß eine schöne Frau keine vortheilhaftere Gollie für ihr Gesicht wählen kann, als ein Kostüm, dessen Farben möglichst mit denen ihres Teints, der Augen oder des Haars übereinstimmen. Brin z. B. dürfte nur eine Dame wählen, die ausgesprochen grün, also sogenannte Virengrün beizt. Das Blüthenrot, nur das zu tragen, was z. B. die „eigenen Farben“ in Einklang zu bringen ist, wird sicher immer zu einem angenehmen Gesamteindruck führen. Eine helle Blondine mit milchweißer Haut, rosigen Wangen und leuchtenden Bergheimein-Augen wird stets am reizendsten in Rosa, Hellblau oder Weiß ausfallen. Auch manche gold- und maisfarbene Stoffe mit mattblauer oder tofaharer Seiderei dürften sie entzückend kleiden. Damen, deren Vodenfrüher einen rüthlichen Schimmer über tiefbraunem Grundton zeigt, werden in wein- und rubinrothen Tönen vorzüglich ausfallen. Für schwarzhaarige Schönen mit braunen oder dunkelgrauen Augen giebt es wenige Farben und Stoffe, die kleidbarer wären, als sandfarbene, maustrauer oder dunkelbrauner Sammt. Bei sehr zarter Gesichtshaut mögen die „Schwarzgrün“ sich auch an die hellsten Schattirungen von Perlgrau heran-nagen. Besohrte Damen, deren Haar schneeweiß geworden ist, während ihre Gesichtshaut eine gewisse Frische bewahrt hat, sehen oft brillant in silbergrauer Seide und silbern schimmerndem lila Sammt aus. Doch leider sieht man diese diffizilen Töne der Farbenskala nur zu häufig bei Matronen mit gelblichgrauer, pergagamentartiger Haut, zu der entschie-dener nur eine ganz dunkle Farbe, am besten schwarz, getragen werden dürfte.



Stühe des Haushaltes.
Gräfin: Wie find Sie denn mit Ihrer neuen Köchin zufrieden? Kommerzienrätin: Kochen kann sie nicht, aber sie war in so vielen feinen Familien, und da ballen wir sie wegen der Kon-versation!



Eine Prüfung. Sie find also der neue Klavierlehrer, der sich auf meine Annonce gemeldet hat? — Jawohl, gnädige Frau. — Na, dann legen Sie sich mal, und spielen Sie mir mal ein paar Quette vor, damit ich sehe, ob Sie auch was können.
Mißer: Aber Sie sind nicht, Pfarrer: Über Sieger, wie oft hab' ich Euch schon gefagt, Ihr sollt die Scheweine nicht in der Stube lassen — das ist ungesund! Hiesler: O mein, Herr Pfarrer, bös nö! Dös is scho gmoa Joahr — de Schwein' san aber ganz g'sund!



Auffeher. „Wie können Sie sich unterstehen, hier die Wände zu bemalen?“
Sträfling: „Na, es wird einem doch immer zugelernt, „Schmüde Dein Heim!““



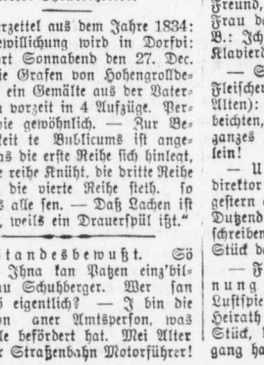
Uffereh. Frau (zum betrunkenen Gatten): So kommst du heim? Ja, wird denn in Eurem Wohlthätigkeitsverein gekneipt? Mann: Gott bewahre, Kind... erst nach der Sitzung!
Schlau. A.: Sag' mal, Freund, wie hast du denn deiner Frau das Klavier spielen abgewöhnt? B.: Ich habe alle Tage unter den Klavierdeckel eine Maus eingesperrt!
Schlechtes Gewissen. Pfeisgermeister (schwer krank, zur Uiten): Du, ich möchte doch am End' leben, denn schau, jetzt war ich a ganzes Jahr beim Wirtmachen allein!
Unternehmend. Theaterdirektor (zum Dichter): Ich habe da gestern auf eineruktion ein ganzes Dutzend moderner Schinder gekauft, schreiben Sie mir doch 'n passendes Stück dazu!
Falsche Titelbezeichnung. Pantoffelheld (der einem Lustspiel beimot, das mit einer Heirat schließt): Wie man nur ein Stück, das einen so traurigen Ausgang hat, ein Lustspiel nennen kann!



Reich Erbin. „Und würden Sie mich eben so lieben, wenn ich ein armes Mädchen wäre?“
Beramter Edelmann: „Wie können Sie nur zweifeln? Ich würde Sie eben so lieben, wie Sie mich, wenn Sie plötzlich erwären, ich wäre kein Graf!“



Wasser. Frau (zum betrunkenen Gatten): So kommst du heim? Ja, wird denn in Eurem Wohlthätigkeitsverein gekneipt? Mann: Gott bewahre, Kind... erst nach der Sitzung!
Schlau. A.: Sag' mal, Freund, wie hast du denn deiner Frau das Klavier spielen abgewöhnt? B.: Ich habe alle Tage unter den Klavierdeckel eine Maus eingesperrt!
Schlechtes Gewissen. Pfeisgermeister (schwer krank, zur Uiten): Du, ich möchte doch am End' leben, denn schau, jetzt war ich a ganzes Jahr beim Wirtmachen allein!
Unternehmend. Theaterdirektor (zum Dichter): Ich habe da gestern auf eineruktion ein ganzes Dutzend moderner Schinder gekauft, schreiben Sie mir doch 'n passendes Stück dazu!
Falsche Titelbezeichnung. Pantoffelheld (der einem Lustspiel beimot, das mit einer Heirat schließt): Wie man nur ein Stück, das einen so traurigen Ausgang hat, ein Lustspiel nennen kann!



Reich Erbin. „Und würden Sie mich eben so lieben, wenn ich ein armes Mädchen wäre?“
Beramter Edelmann: „Wie können Sie nur zweifeln? Ich würde Sie eben so lieben, wie Sie mich, wenn Sie plötzlich erwären, ich wäre kein Graf!“



Wasser. Frau (zum betrunkenen Gatten): So kommst du heim? Ja, wird denn in Eurem Wohlthätigkeitsverein gekneipt? Mann: Gott bewahre, Kind... erst nach der Sitzung!
Schlau. A.: Sag' mal, Freund, wie hast du denn deiner Frau das Klavier spielen abgewöhnt? B.: Ich habe alle Tage unter den Klavierdeckel eine Maus eingesperrt!
Schlechtes Gewissen. Pfeisgermeister (schwer krank, zur Uiten): Du, ich möchte doch am End' leben, denn schau, jetzt war ich a ganzes Jahr beim Wirtmachen allein!
Unternehmend. Theaterdirektor (zum Dichter): Ich habe da gestern auf eineruktion ein ganzes Dutzend moderner Schinder gekauft, schreiben Sie mir doch 'n passendes Stück dazu!
Falsche Titelbezeichnung. Pantoffelheld (der einem Lustspiel beimot, das mit einer Heirat schließt): Wie man nur ein Stück, das einen so traurigen Ausgang hat, ein Lustspiel nennen kann!



Reich Erbin. „Und würden Sie mich eben so lieben, wenn ich ein armes Mädchen wäre?“
Beramter Edelmann: „Wie können Sie nur zweifeln? Ich würde Sie eben so lieben, wie Sie mich, wenn Sie plötzlich erwären, ich wäre kein Graf!“



Wasser. Frau (zum betrunkenen Gatten): So kommst du heim? Ja, wird denn in Eurem Wohlthätigkeitsverein gekneipt? Mann: Gott bewahre, Kind... erst nach der Sitzung!
Schlau. A.: Sag' mal, Freund, wie hast du denn deiner Frau das Klavier spielen abgewöhnt? B.: Ich habe alle Tage unter den Klavierdeckel eine Maus eingesperrt!
Schlechtes Gewissen. Pfeisgermeister (schwer krank, zur Uiten): Du, ich möchte doch am End' leben, denn schau, jetzt war ich a ganzes Jahr beim Wirtmachen allein!
Unternehmend. Theaterdirektor (zum Dichter): Ich habe da gestern auf eineruktion ein ganzes Dutzend moderner Schinder gekauft, schreiben Sie mir doch 'n passendes Stück dazu!
Falsche Titelbezeichnung. Pantoffelheld (der einem Lustspiel beimot, das mit einer Heirat schließt): Wie man nur ein Stück, das einen so traurigen Ausgang hat, ein Lustspiel nennen kann!



Reich Erbin. „Und würden Sie mich eben so lieben, wenn ich ein armes Mädchen wäre?“
Beramter Edelmann: „Wie können Sie nur zweifeln? Ich würde Sie eben so lieben, wie Sie mich, wenn Sie plötzlich erwären, ich wäre kein Graf!“



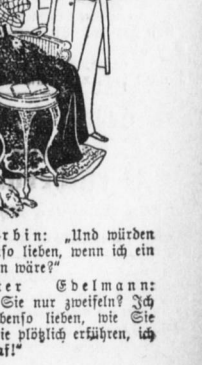
Wasser. Frau (zum betrunkenen Gatten): So kommst du heim? Ja, wird denn in Eurem Wohlthätigkeitsverein gekneipt? Mann: Gott bewahre, Kind... erst nach der Sitzung!
Schlau. A.: Sag' mal, Freund, wie hast du denn deiner Frau das Klavier spielen abgewöhnt? B.: Ich habe alle Tage unter den Klavierdeckel eine Maus eingesperrt!
Schlechtes Gewissen. Pfeisgermeister (schwer krank, zur Uiten): Du, ich möchte doch am End' leben, denn schau, jetzt war ich a ganzes Jahr beim Wirtmachen allein!
Unternehmend. Theaterdirektor (zum Dichter): Ich habe da gestern auf eineruktion ein ganzes Dutzend moderner Schinder gekauft, schreiben Sie mir doch 'n passendes Stück dazu!
Falsche Titelbezeichnung. Pantoffelheld (der einem Lustspiel beimot, das mit einer Heirat schließt): Wie man nur ein Stück, das einen so traurigen Ausgang hat, ein Lustspiel nennen kann!



Reich Erbin. „Und würden Sie mich eben so lieben, wenn ich ein armes Mädchen wäre?“
Beramter Edelmann: „Wie können Sie nur zweifeln? Ich würde Sie eben so lieben, wie Sie mich, wenn Sie plötzlich erwären, ich wäre kein Graf!“



Wasser. Frau (zum betrunkenen Gatten): So kommst du heim? Ja, wird denn in Eurem Wohlthätigkeitsverein gekneipt? Mann: Gott bewahre, Kind... erst nach der Sitzung!
Schlau. A.: Sag' mal, Freund, wie hast du denn deiner Frau das Klavier spielen abgewöhnt? B.: Ich habe alle Tage unter den Klavierdeckel eine Maus eingesperrt!
Schlechtes Gewissen. Pfeisgermeister (schwer krank, zur Uiten): Du, ich möchte doch am End' leben, denn schau, jetzt war ich a ganzes Jahr beim Wirtmachen allein!
Unternehmend. Theaterdirektor (zum Dichter): Ich habe da gestern auf eineruktion ein ganzes Dutzend moderner Schinder gekauft, schreiben Sie mir doch 'n passendes Stück dazu!
Falsche Titelbezeichnung. Pantoffelheld (der einem Lustspiel beimot, das mit einer Heirat schließt): Wie man nur ein Stück, das einen so traurigen Ausgang hat, ein Lustspiel nennen kann!



Reich Erbin. „Und würden Sie mich eben so lieben, wenn ich ein armes Mädchen wäre?“
Beramter Edelmann: „Wie können Sie nur zweifeln? Ich würde Sie eben so lieben, wie Sie mich, wenn Sie plötzlich erwären, ich wäre kein Graf!“